



<https://biz.li/3b7g>

RASENEISENSTEIN-FÖRDERUNG IN GRAUER VORZEIT IN DER WIETZENIEDERUNG

Veröffentlicht am 01.08.2024 um 17:59 von Redaktion AltkreisBlitz

Seit geraumer Zeit gibt es im Mehrgenerationenhaus ein Gemeindearchiv. Eine ehrenamtliche Mitarbeiterin der Geschichte von Bissendorf-Wietze beschäftigt. Die Informationen zur Raseneisensteinförderung und -verarbeitung

Raseneisenstein und die Wedemark - das ist eine Verwitterungserosion. Die Umweltbeauftragte der Gemeinde, Ursula Schwertmann, 2023 wurde zur Sanierung einer Brücke im Wörlitzer Park im Rahmen der Wedemark - aus Gailhof - liefern.

Beim Amtshausfest in Bissendorf im Juni erfuhren die Besucher von ehrenamtlichen, historisch interessierten Mitarbeiterinnen das Raseneisensteinvorkommen in der Wedemark auf sich. Eisenminerale verfestigte Sedimentfraktionen des Bodens



Die ehrenamtliche Gemeindefachkraft Petra Grünberg mit den Raseneisensteinexponaten. Raseneisenstein, gefördert in der Umgebung von Bissendorf und als Baumaterial mit sehr geringer Verwitterungsresistenz zum Nachbau eines Messers in der Kirche Michaelis-Kirche in Bissendorf und im unteren alten Teil der Kirche in der Friedhofkirche in der Gemeinde Wedemark

"Ich bin im Rahmen meiner Forschungen zur Geschichte der Wietze-Siedlung vor drei Jahren über den Raseneisenstein gestolpert", erzählt Petra Grünberg. Auf der Suche nach Unterlagen ging sie in das gerade in Entstehung befindliche Gemeindearchiv. "Wenn ich die Dokumente schon alle durchsehe und in die Hand nehme, kann ich ja auch die Klammern rausmachen", sagte sie sich - und so fing ihre ehrenamtliche Mitarbeit im Archiv an. Je intensiver sie forschte, umso mehr förderte Petra Grünberg zu dem Thema zutage und stellt fest: "Beinahe hätte es um Haaresbreite einen Hochofen für die Verhüttung von Raseneisenstein und ein Hammerwerk an der Kirchmühle nahe der heutigen A352 und der Brücke darüber bei Bissendorf-Wietze gegeben (Zwischen Wennebostel und Bissendorf-Wietze). Aus irgendwelchen Gründen kam es dann aber doch nicht dazu." Heimatforscher Richard Brandt war diesen Plänen auch bereits auf der Spur gewesen, aber nicht im Detail darauf eingegangen. Petra Grünberg bekam viele Informationen aus Isernhagen, das - wie schon die Herleitung des Ortsnamens zeigt - ebenfalls über Raseneisenerzvorkommen verfügt. Entstanden ist der eisenhaltige Stein in einer Zeit, als die Wietze noch nicht begradigt und das Feuchtgebiet von zahlreichen Tümpeln und Sümpfen durchzogen war. In Waldschmieden im gesamten Wietzenbruch wurden die Eisenblöcke zerkleinert und dann in mehreren Arbeitsvorgängen im Rennofen bei 1.100 Grad bearbeitet. Wer mehr über diesen interessanten Vorgang erfahren möchte, kann im Gemeindearchiv im Mehrgenerationenhaus am Gilborn in Mellendorf das Buch über Waldschmieden von Dr. Erich Bunke aus Wietzendorf bei Celle einsehen, das Petra Grünberg gesichert hat. Dr. Wilfried Stiller aus Negenborn hat diese Rennöfen vor etwa zehn Jahren einmal mit Studenten nachgebaut. Von ihm hat Petra Grünberg auch die Raseneisensteinexponate, die sie beim Amtshausfest gezeigt hat. Im März oder April nächsten Jahres ist ein Vortrag zum Thema Raseneisenstein des Negenborner Wissenschaftlers in der Brelinger Mitte geplant. Ebenso ist die Hobby-Historikerin bei ihren Recherchen im Niedersächsischen Landesarchiv auf ein "Register zum Bau eines Probierofens in Bissendorf im Jahr 1735 gestoßen. "Das ist immerhin die Vorstufe eines Hochofens", erklärt Grünberg und erläutert: "Man hat Eisen schon

immer in kleinen Waldschmieden gefördert, vor allem im Winter, wenn sonst wenig zu tun war in der Landwirtschaft. Das gewonnene Eisen fand für die Anfertigung von Messern und Hammern Verwendung." Ein solches - wenn auch nachgebautes - Messer gehört zu Stillers sorgfältig gehüteten Schatz. Was man nicht selbst brauchte wurde nach Hamburg für den Schiffsbau weiterverkauft. "Da zahlte sich die Nähe der Wedemark zu den Heerwegen aus", macht Grünberg aufmerksam. Sie hat zu dem Thema viel im Internet und alten Büchern geforscht. "Überall steht ein bisschen drin. So fand ich zum Beispiel auch heraus, dass der Raseneisenstein im 20. Jahrhundert als Rohmaterial in den Untergrund der Straße nach Fuhrberg eingebaut wurde. Schwarze Steine im Mauerwerk von Häusern in den umliegenden Häusern älteren Baujahrs weisen ebenfalls auf Raseneisenstein hin, zum Beispiel beim Amtshaus."